

kochend, wie aus Ofens Rachen,  
 glüh'n die Lüfte, Balken krachen,  
 Pfosten stürzen, Fenster klirren,  
 Kinder jammern, Mütter irren,  
 Tiere winnern  
 unter Trümmern;  
 alles rennet, rettet, flüchtet;  
 taghell ist die Nacht gelichtet.  
 Durch der Hände lange Kette  
 um die Bette  
 fliegt der Eimer; hoch im Bogen  
 spritzen Quellen Wasserwogen.  
 Heulend kommt der Sturm geflogen,  
 der die Flamme brausend sucht;  
 prasselnd in die dürre Frucht  
 fällt sie, in des Speichers Räume,  
 in der Sparren dürre Bäume,  
 und als wollte sie im Wehen  
 mit sich fort der Erde Wucht  
 reißen in gewalt'ger Flucht,  
 wächst sie in des Himmels Höhen

riesengroß! —  
 Hoffnungslos  
 weicht der Mensch der Götterstärke,  
 müßig sieht er seine Werke  
 und bewundernd untergehen.

3. Leergebrannt  
 ist die Stätte,  
 wilder Stürme rauhes Bette.  
 In den öden Fensterhöhlen  
 wohnt das Grauen,  
 und des Himmels Wolken schauen  
 hoch hinein.  
 Einen Blick  
 nach dem Grabe  
 seiner Habe  
 sendet noch der Mensch zurück, —  
 greift fröhlich dann zum Wanderstabe.  
 Was Feuers Wut ihm auch geraubt,  
 ein süßer Trost ist ihm geblieben:  
 er zählt die Häupter seiner Lieben,  
 und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

(Schiller.)

## 122. Kannitverstan.

### 1.

Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen oder Gundel-  
 fingen so gut als in Amsterdam Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen  
 Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksale,  
 wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber  
 auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam  
 durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in  
 diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und  
 geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein großes und schönes  
 Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft von Tuttlingen bis  
 nach Amsterdam noch keines erblickt hatte. Lange betrachtete er mit Bewunderung  
 dies kostbare Gebäude, die sechs Kamine auf dem Dache, die schönen Gesimse und  
 die hohen Fenster, größer als an des Vaters Haus daheim die Thür. Endlich  
 konnte er sich nicht entbrechen, einen Vorübergehenden anzureden. „Guter  
 Freund“, redete er ihn an, „könnt Ihr mir nicht sagen, wie der Herr heißt,  
 dem dieses wunderschöne Haus gehört mit den Fenstern voll Tulipanen, Stern-  
 blumen und Levkojen?“ — Der Mann aber, der vermutlich etwas Wichtigeres  
 zu thun hatte und zum Unglücke gerade so viel von der deutschen Sprache ver-